

denkenswert sind, ist kein großes Geheimnis. Gerade in der vorliegenden Fassung von Martin Buber gehören diese zu den zeitlosen Weisheiten jüdischer Mystik, in all ihrer Vielschichtigkeit und Konfusität. „Die Geschichte vom Stier und vom Widder“, „Die Geschichte vom Rabbi und seinem Sohne“, „Die Geschichte vom Klugen und vom Einfältigen“, „Die Geschichte vom Königssohn und dem Sohn der Magd“, „Die Geschichte vom Meister des Gebets“ haben es einfach in sich. Es genügt nicht, sie nur einmal zu lesen. Dem Herder Verlag ist mit der Edition-Ausgabe dieser Geschichten eine Schmuckausgabe gelungen, die schon rein äußerlich dazu einlädt, das Buch immer wieder zur Hand zu nehmen, darin zu blättern und zu schmökern. Etwas Besseres kann den Geschichten des Rabbi Nachman eigentlich nicht passieren und auch nicht dem Leser, der diese Geschichten stets mit Gewinn lesen wird.

Herbert Winklehner

Erinnern und Begegnen. Projektmappe. Hg.: Bund der Deutschen Katholischen Jugend – Erzbischöfliches Jugendamt Freiburg. Ringbuch.

Für die (religions-)pädagogische Zielsetzung, sich als Christen jüdischem Leben und Glauben vorurteilsfrei zuzuwenden, enthält diese Mappe grundlegendes Informationsmaterial (für „Einsteiger“ und „Fortgeschrittene“) und Vorschläge für Aktionen (auch in Zusammenarbeit mit jüdischen Gruppen), die bereits erprobt sind. Das Redaktionsteam (R. Borschert-Kimmig, B. Hartmann, R. Krais, O. Maas, R. Moser-Fendel, S. Rosenberger, U. Schellinger) steht für Zuverlässigkeit in der „Sache“ und Praxisrelevanz. Eine benutzerfreundliche Ordnung reicht von A wie „Aktionen“ über I wie „Israel“ oder K wie „Kontaktmöglichkeiten - Adressen“ und Sch wie „Schule – didaktische Anregungen für Projekte“ bis zu Z wie „Zachor – Gedenke!“ Diese Übersichtlichkeit und die Form der Mappe regen dazu an, die reichhaltige Sammlung nach den jeweils bevorzugten Schwerpunkten mit eigenen Materialien zu einem persönlichen Handbuch auszubauen. Weitere Hilfe zur Aktualisierung bietet neben den ausführlichen Hinweisen auf Literatur und Medien der „Erinnern und Begegnen Info-Brief“, den das Redaktionsteam seit Herbst 1996 jährlich herausgeben wird. Für den christlich-jüdischen Bereich liegt somit eine umfassende und praxisorientierte Materialsammlung vor, die für Schule (gerade auch beim fächerübergreifenden Unterricht), Jugendarbeit

und Erwachsenenbildung vielfältige Anregungen, Hilfen (zum Beispiel auch Kopiervorlagen) und Modelle bereitstellt. Diese originelle, ungemein ergiebige Arbeitshilfe ist infolge der Förderung durch die „Jugendstiftung Baden-Württemberg“ zudem äußerst preiswert.

Bestelladresse: Postfach 449, 79004 Freiburg.

Peter Fiedler

Gunnar Heinsohn, **Warum Auschwitz?** Hitlers Plan und die Ratlosigkeit der Nachwelt. Rowohlt Verlag, Reinbek 1995. 222 Seiten.

Der Verfasser, Historiker, Ökonom und Soziologe, Professor an der Universität Bremen, Leiter des Raphael-Lemkin-Instituts für Xenophobie und Genozidforschung, nimmt erneut die Frage nach der Ursache von Auschwitz auf mit dem Ziel, für sie eine rational einsichtige und wissenschaftlich vertretbare Antwort zu finden. Er stellt fest: „Wie sollte aufgearbeitet werden und – vor allem – in Zukunft verhindert werden, was nicht begriffen war?“ So erklärt der Verfasser in der Einleitung über den „ungeklärten Völkermord“: „Ich vertrete die Auffassung, daß der Mord an den Juden aus Fleisch und Blut der Versuch gewesen ist, die Ethik des Judentums zu beseitigen, die ihren überwältigenden Kerngedanken in dem aus der Opferverwerfung resultierenden Recht auf Leben hat“ (18). Denn: „Mit der Ausschaltung der jüdischen Ethik wollte Hitler die ‚nordischen‘ Völker vom Gewissens- und Gesetzeskonflikt fürs Töten beim Erobern und Ausmorden von Lebensraum befreien, ihnen also einen entscheidenden strategischen Vorteil verschaffen“ (ebd.).

Dieses vorweggenommene Ergebnis wird nach einem kurzen „Abriß der Vernichtungspolitik der antisemitischen deutschen Diktatur zwischen 1939 und 1945“ in einer Auseinandersetzung mit den 42 bekannten Theorien über Auschwitz vorbereitet, deren Anzahl die „Ratlosigkeit der Nachwelt“ zeigt und deren Darlegung belegt, daß es kaum einen Gesichtspunkt gibt, unter dem man nicht versucht hat, diesen Massenmord zu erklären oder unerklärt zu lassen. Unter den Theorien, die von der Leugnung von Auschwitz über die „ewige Unerklärbarkeit“ bis hin zur Ableitung aus geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Vorzeichen reichen und hier nicht alle wiedergegeben werden können, sind manche theologische Erklärungsversuche bemerkenswert: Auschwitz als Hitlers negativer Gottesbeweis (87), der Sünden des jüdischen Volkes wegen (90),